

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880

1.12.1880 (No. 282)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1028352](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1028352)

Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2,10 Mark incl. Postzuschlag gegen Vorausbezahlung.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:



und Anzeigen.

Koonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureau entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Beile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Schwasser:
11^o V. — 0 N.

No 282.

Mittwoch, den 1. Dezember.

1880.

Für den Monat Dezember

eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf unser Blatt und nehmen Bestellungen die Expedition, sämtliche Reichspostanstalten und unsere Zeitungsträger entgegen.

Abonnementspreis, frei ins Haus geliefert, 75 Pf., bei den Reichspostämtern incl. Postprovision 90 Pf. und für Selbstabholende 70 Pf.

Neueintretende Abonnenten machen wir darauf aufmerksam, daß im Laufe des Dezember das Tagblatt, gelegentlich durch Beilagen verstärkt, unter dem Titel „Wilhelmshavener Weihnachtsbilder“ launige und fesselnd geschriebene Klaudereien über eine Wanderung durch die offenen Geschäfte der Stadt bringen wird. Außerdem erhält jeder Abonnent den schon früher so willkommen geheißenen **Plutskalendar** für das Jahr 1881 zur Weihnachtszeit gratis zugestellt.

Verlag und Redaction.

Tagesübersicht.

Berlin, 29. Novbr. Ihre Maj. die Kaiserin wird nächsten Mittwoch von Koblenz nach Berlin zurückkehren. Die kronprinzliche Familie hingegen trifft erst am 14. Dezember wieder in der Reichshauptstadt ein. Der Hochzeitsstag des Prinzen Wilhelm bleibt auf den 26. Februar 1881 anberaumt; tags vorher wird die hohe Braut ihren feierlichen Einzug in Berlin halten und auf Schloß Bellevue übernachten.

Der General der Infanterie und Commandeur der Festung Koblenz-Chrenbreitstein, v. Beyer, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht und dem Vernehmen nach schon die allerhöchste Genehmigung desselben erhalten.

Eine in Berlin zusammengetretene Konferenz deutscher Armenpfleger hat beschlossen, einen deutschen Verein

für Armenpflege und Wohlthätigkeit zu stiften. Eine Commission, in welcher alle Landschaften und die verschiedenen Arten des öffentlichen Unterstutzungswesens vertreten sind, soll Statuten und Tagesordnung vorbereiten für einen im nächsten Herbst zu haltenden öffentlichen Congreß.

Regierungsseitig beschäftigt sich man jetzt ernstlich mit den Vorarbeiten zu einem Trunksuchtsgezet. Es scheint also doch Ernst damit zu werden.

Dem Bundesrath ist der am 3. d. M. zu Paris unterzeichnete Vertrag, betreffend den internationalen Austausch von Postpaketen nebst Schlußprotokoll und erläuternder Denkschrift zur Beschlußnahme vorgelegt worden.

Der französische Botschafter St. Vallier und die beiden deutschen Botschafter Fürst Hohenlohe und General v. Schweinitz waren gleichzeitig zum Fürst Bismarck nach Friedrichsruhe berufen worden und kehrten am 27. nach Berlin zurück. Man legt in politischen Kreisen diesem Besuche viel Bedeutung zu. Es verlautet übrigens, daß der Reichskanzler vor Neujahr nicht nach Berlin zurückkehren werde.

Eine Frucht der mit der Judenhege gestreuten Saat scheint schon in einem mecklenburgischen Städtchen vorzuliegen, nämlich in einer rohen Verwüstung, deren Schauplatz die Stadt Malchow war. Der Vorstand der dortigen israelitischen Gemeinde setzt eine Belohnung für den Nachweis des Thäters aus, welcher auf ihrem Friedhofe Denkmäler zerbrochen und umgeworfen hat. Nach einer der „Kost. Ztg.“ zugegangenen Mittheilung ist der Friedhof in ärgster Weise zerstört, feinerne Grabdenkmäler sind herausgezogen, zerschlagen und sehr beschmutzt.

Gegen das Vorgehen von 32 Hamburger Firmen, die in der Zollanschlußfrage ein bereits früher erwähntes Schreiben an den Reichskanzler richteten, haben 1730 andere Hamburger Handelshäuser einen Protest ergeben

lassen, der jetzt zunächst zur weiteren Veranlassung dem Senat zugegangen ist.

Am 29. Mittags fand im Reichsamt des Innern unter Vorsitz des Staatsministers von Bötticher eine Plenarsitzung des Bundesraths statt, auf deren Tagesordnung außer den in den letzten Tagen dem Bundesrath zugegangenen Vorlagen auch die Berichte der Ausschüsse über Gesetzentwürfe für Elsaß-Lothringen und die über die den verschiedenen Ausschüssen zugewiesenen Eingaben erstatteten Berichte standen.

Auf ein an den Fürsten Bismarck gerichtetes Begrüßungstelegramm von 300 in Düsseldorf versammelten Mitgliedern des Vereins deutscher Eisenhüttenleute, worin dieselben danken für das Wohlwollen, welches der Reichskanzler für die Industrie durch Uebernahme des Handelsministeriums aufs Neue bekundet habe, dankte der Reichskanzler telegraphisch und fügte — der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge — seinem Danke die Versicherung hinzu, er werde fortfahren, das Amt des Handelsministers im Interesse der nationalen Arbeit wahrzunehmen, zu deren Schutz und Förderung er dasselbe übernommen habe.

In den parlamentarischen Kreisen Berlins wird die Nachricht colportirt, der Finanzminister Bitter habe sein Entlassungsgesuch eingereicht. Ob sich die Nachricht bestätigt, bleibt abzuwarten. Jedenfalls soll des Finanzministers Stellung durch die neulich von ihm über die Höhe der Matrikularbeiträge abgegebene Erklärung eine nach allen Seiten sehr schwierige geworden sein.

Aus Posen wird unterm 29. Novbr. geschrieben: Die heutige Revolutionsfeier findet unter großer Theilnahme des polnischen Adels und des Landvolks aus der Provinz statt. Sämmtliche in der Provinz und Westpreußen lebende Veteranen sind anwesend. Vormittags war Trauerandacht in der Pfarrkirche. Mittags fanden im Bazar und anderen Lokalen Dinners, an welchem der Adel, Bürger und Veteranen theil-

Neue Bände.

Roman aus der Gesellschaft von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Trotz der geschwundenen Heiterkeit verstand Selma es doch, dem Reinhard das einsame, dem schriftstellerischen Wirken gewidmete Leben angenehm zu machen und er empfand die Wohlthat eines nach allen Seiten hin geordneten Haushalts, dem zwar Selma nicht vorstand, dessen Mittelpunkt sie aber nichtsdestoweniger bildete.

Ost des Abends, in der Dämmerstunde, sang sie ihm ein Lied; dann begleitete er sie leise auf dem Piano, das Reinhard meisterhaft spielte. Und niemals war ihr Gesang inniger, seelenvoller, als wenn er ihm galt. — Selma schwärmte für Reinhard's literarische Arbeiten und nahm innigen Antheil an seinen bedeutenden Erfolgen. Er las ihr seine Manuskripte stets vor, ehe er sie nach Deutschland schickte. Aus seinen Werken lernte sie ihn eigentlich erst kennen und die Tiefe seines Gefühls, sein edles, warmes Herz bewundern. Sie begann zu ahnen, daß Reinhard nicht immer so einsam gelebt, wie er es jetzt that, daß er die Welt kennen gelernt, des Herzens Liebesglück und Schmerz empfunden. — Und dann: wie konnte er die trefflichen Schilderungen von Frauen-Charakteren entwerfen, ohne eingehende Studien dieser letzteren gemacht zu haben, und wie war ihm dies wieder möglich, ohne selbst geliebt — viel, vielleicht unglücklich, geliebt zu haben? —

Solche Fragen warf Selma in ihrem Herzen auf. Sie hätte wohl wissen mögen, ob ihr „Dheim“ schon, ob glücklich ob unglücklich geliebt habe, und vor Allem, warum er jetzt so von der Welt sich zurückzog?

Mit all' ihrer Liebe und Verehrung wünschte sie ihn vergessen machen zu können, was die Liebe an ihm vielleicht — gestündigt! —

Eines Nachmittags saßen sie Beide im Salon und unterhielten sich von ziemlich gleichgiltigen Dingen. Plötzlich sagte Selma etwas erregt:

„Nach Deutschland treibt mich jetzt meine ganze Sehnsucht, ich möchte unter den Menschen leben, die Sie, mein lieber Dheim, so herrlich schildern, unter den edlen, wahren Frauen, den offenen deutschen Ehrenmännern! — Sobald meine kontraktliche Verpflichtung abgelaufen ist, werde ich Deutschland besuchen — das heißt“, setzte sie fast kleinlaut, schüchtern hinzu, „wenn Sie mein Vorhaben billigen, Dheim.“ —

Sie hatte eben bemerkt, daß ein leichter Schatten über sein Gesicht hinzog. —

Eine Pause in der Unterhaltung trat ein, während deren ihr Blick ängstlich an seinem Gesicht hing.

Dann sagte er, ohne Selma dabei anzusehen:

„Ich habe Ihrem Großvater versprochen, Sie nach Deutschland zu führen. Ich bin selbst überzeugt, daß Sie sich dort wohler fühlen werden als hier.“ —

Er konnte sich selbst nicht verhehlen, daß es auch ihn mächtig nach der Heimath zog. Seit er Deutschland verlassen, hatte er Nichts mehr gehört über die Personen, die ihm dort theuer waren, die er gekannt hatte, die ihm so nahe gestanden. — Er sehnte sich nach seiner alten Mutter, nach Menschen, die er kannte und schätzte, mit einem Wort: nach heimathlichen Verhältnissen. —

Wie lang dünkten ihm die Jahre schon, welche er nun fern von Deutschland hatte hindringen müssen, und wie schaal und öde das Leben in der Fremde! Zu einem ganz andern Menschen hatte diese Zeit ihn

gemacht: das heiße, leicht aufwallende Blut hatte gelernt, ruhiger zu fließen; er glaubte, die Periode, in welcher sein Herz so unruhig pulst, sei eine längst vergangene. Der heiße Drang seiner Jünglingsjahre war verschwunden, hatte sich selbst verzehrt; ein ernster, gereifter, denkend r Mann war er geworden. —

Seiner Mutter hatte er ja kurz nach seiner Abreise nach London geschrieben, daß er wiederkehren werde, sobald er vergessen hätte und ein Anderer geworden sei. —

Hatte er denn vergessen?! —

Nein, das konnte er nie und nimmer. — Die Zeit seiner heißen, überschwänglichen Liebe, die ihn von der Gattin, aus seiner amtlichen Stellung und aus dem Vaterlande getrieben, die vermochte er nicht zu vergessen; nur ruhiger, überlegter zu denken — das hatte er in diesen Jahren eines freiwilligen Exils, unter fremden Menschen und neuen Eindrücken gelernt.

Die Zeit verstrich ihm so langsam in der stillen Vorstadt-Wohnung, daß es ihn fast ein Jahrzehnt dünkte, seit er sie zuerst betreten. Er kam sich alt vor und müde — todesmüde oft. — Unablässig saß er an seinem Schreibtische und arbeitete, zu viel oft, wie Selma vorwurfsvoll ihm sagte, wenn er Abends müde, abgesspannt und bleich dafas, ohne zu hören, wie sie — ihn anzuregen versuchend — mit ihm plauderte. Sein Blick schweifte dann in die Ferne und er sah es nicht, mit welch' ängstlichem, theilnahmvollem Ausdruck ihre Augen auf ihm ruhten. — Dann gedachte er wohl der Heimath, seiner Mutter, Ida's, seiner Kindheit, längstvergangener Tage — oft auch Adele v. Sodens. —

„Sie sind krank, bester Dheim“, sagte eines Tages Selma zaghaft; „ich ängstige mich wirklich um Sie.“

nahmen, statt. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung war die ganze Schutzmannschaft desanirt, sowie die Hauptmacht bedeutend verstärkt. Die Ruhe ist nirgends gestört.

Die großherzoglich hessische Kammer bewilligte einstimmig die Summe von 243,000 Mk. als Beitrag zur Erbauung einer Brücke über den Main bei Offenbach.

Der Zustand des neuen bayerischen Gesandten v. Rudhardt in Petersburg ist neueren Nachrichten zufolge nicht so bedenklich, als anfangs geschildert wurde. Man hofft, daß Herr v. Rudhardt bald völlig wiederhergestellt sein wird.

Aus München kommt die Nachricht, daß sich die Handels- und Gewerbekammer für Oberbayern auf eine Anfrage der Regierung dahin ausgesprochen habe, daß ein Bedürfnis einer reichsgesetzlichen Regelung der Altersversorgung der Arbeiter und einer Fürsorge für ihre Hinterlassenen nicht bestehe und daß die Einführung von Zwangscassen zu diesem Zweck nicht befürwortet werden könne.

Der Pariser Skandalchronik ist in diesen Tagen, wo der von General de Cissy gegen Rochefort und Laifant angestrebte Verleumdungsprozeß vor dem Pariser Zuchtpolizeigericht verhandelt wurde, ein so reicher Stoff geboten, daß die übrigen wichtigen Fragen des Tages beinahe in den Hintergrund treten. General Cissy geht aus dem Prozeß siegreich, wenn auch nicht völlig gereinigt hervor. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte nämlich die Verklagten und zwar den Redacteur des Journals „Petit parisien“, Laifant, zur Zahlung einer Entschädigung von 4000 Francs, sowie zur Inseinerung des Urtheils in 10 Zeitungen. Gegen den Redacteur des „Intransigeant“, Rochefort, wurden die gleichen Strafen erkannt. In der öffentlichen Achtung wird Cissy trotz dieses Urtheils nicht sonderlich steigen, obwohl sich gegen seine Kriegsverwaltung belastende Momente nicht ergeben haben. Der größere Theil der Schmach trifft die beiden zu hohen Geldstrafen verurtheilten Verklagten Rochefort und Laifant, die, wie der Gang der Verhandlungen zeigte, für die in den von ihnen redigirten Journalen ausgesprochenen Behauptungen Beweise nicht beizubringen vermochten. Das Rachegefühl, welches die Kommunisten gegen ihren gefährlichsten Gegner und Ueberrinder noch immer hegen, ist allein die Quelle, der jene Angriffe entspringen.

Der neue päpstliche Staatssekretair Jacobini wird als Haupt der Friedenspartei bezeichnet, und so viel ist richtig, daß er und die römische Curie nicht abgeneigt sind, die Verhandlungen mit Preußen wieder anzuknüpfen. Indessen haben die bisherigen Verhandlungen mit Rom mit einer Enttäuschung geendigt und die preussische Regierung ist entschlossen, sich künftig besser vorzusehen. Sie wird zu neuen Verhandlungen nur dann die Hand bieten, wenn gewisse Bürgschaften gegeben werden, daß die Verhandlungen auch zu einem wirklichen Ergebnisse führen.

Am 13. Dezember wird, wie aus Petersburg berichtet wird, der Prinz Peter von Oldenburg, Chef der vierten Abtheilung der kaiserlich russischen Kanzlei, sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum feiern. Zum Reffort dieser Abtheilung gehört die Oberleitung der den Namen

Sie sollten doch einen tüchtigen Arzt zu Rathe ziehen“

Reinhard war an diesem Tage auffallend still und sehr bleich. Sanft lächelnd blickte er schwermüthig zu ihr hinüber und erwiderte:

„Haben Sie schon von einer Krankheit gehört, Selma, für die es überhaupt weder einen Arzt noch ein Medikament giebt? — Diese Krankheit ist es, an der ich leide: das Heimweh!“

„Aber, mein Gott!“ rief sie, „so gehen Sie doch nach Deutschland; es kann Sie ja doch hier Nichts gegen Ihren Wunsch halten?“

„Ja, Selma, wir wollen auch reisen, sobald nur Ihre kontraktlichen Verbindlichkeiten es zulassen werden; bis dahin müssen wir indessen hier bleiben. Doch die Hoffnung auf diese demnächstige Heimreise wird mich gesund machen und ein Jahr ist ja bald vergangen.“

„Um meinethwillen nur wollen Sie bleiben, Oheim?! — Mein Kontrakt ließe sich vielleicht lösen, seine Bestimmungen drücken mich ohnehin, seit ich weiß, daß Sie durch dieselben hier zurückgehalten werden.“

„Erfüllen Sie nur diese Bestimmungen treu und rechtlich, Selma. Man darf nicht jeden zudringlichen, unbescheidenen und unzeitgemäßen Wunsch seines Herzens erfüllen; außerdem ist mein Herz daran gewöhnt, nicht all' seine Wünsche — ach! bei Weitem nicht! — gewährt zu sehen!“

Er hatte das lächelnd gesagt. Wie bitter es ihm geworden, die Kunst des Entsagens zu lernen, das konnte Selma nicht ahnen, als sie ihm erwiderte:

„Möchten Sie doch wieder recht glücklich und zufrieden werden, Oheim!“

„Glücklich?!“ dachte er bei sich. „Wie könnte ich überhaupt noch glücklich werden, noch an eine glückliche

der Kaiserin Maria tragenden Wohlthätigkeits- und Bildungsanstalten, welche nunmehr unter dem Protectorat der Frau Großfürstin Thronfolgerin stehen. Von den Vorständen der betreffenden Institute werden schon mannigfache Vorbereitungen für die Jubiläumsfeier des Prinzen von Oldenburg getroffen.

Die leidige Dulcigno-Affaire scheint nun endlich definitiv beendet zu sein. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag wurde zwischen den montenegrinischen und türkischen Delegirten die Convention in Betreff der Uebergabe unterzeichnet. Die montenegrinische Occupation begann Freitag Mittag, um 6 Uhr Abends war die Besetzung der Stadt Dulcigno und der dieselbe umgebenden Positionen vollzogen. Auf die Nachgiebigkeit der Pforte wirft eine von dem englischen Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Granville, dieser Tage gehaltene Rede einiges Licht. Der Minister erwähnte, daß von England der Vorschlag gemacht sei, falls die Türkei nicht nachgebe, Smyrna zu besetzen, und fügte hinzu, Rußland und Frankreich dürften denselben angenommen haben, auch Oesterreich habe anfänglich versprochen, dem Vorschlag beizutreten; später aber habe Oesterreich den Beitritt abgelehnt und dann hätten auch Frankreich und Deutschland sich geweigert, daran theilzunehmen. Die Pforte aber habe, sobald sie von diesen vertraulichen Besprechungen der Mächte Kenntniß bekommen, sich entschlossen, Dulcigno zu übergeben. Deutschland hat bei dem Vorgehen der Mächte gegen die Pforte die entscheidende Rolle gespielt. Lord Granville äußerte sich in seiner Rede dahin, daß Deutschland einen höchst wichtigen Einfluß ausübe, wie es seiner großen Machtstellung in Europa gebühre. Deutschland sei es gewesen, welches in der Orientfrage das europäische Einvernehmen bis zu diesem Augenblick aufrecht erhalten habe.

Zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und China ist am 17. d. ein Handelsvertrag und ein Vertrag betreff. die Auswanderung unterzeichnet worden. In dem Vertrage über die Auswanderung wird den Vereinigten Staaten die Controle nach Maßgabe der amerikanischen Gesetze über die Einführung chinesischer Arbeiter zugestanden.

Marine.

Kiel, 29. Novbr. Das Eintreffen des russischen Panzerschiffes „Herzog von Edinburg“ in den hiesigen Hafen steht in nächster Zeit zu erwarten. — Der Capitainlieutenant Turpiz vom Admiralstabe hat sich behufs Antritts seines Commandos zur kaiserlichen Admiralität nach Berlin begeben.

Stettin, 28. Nov. Stapellauf der Glattecks-Corvette „Carola“. Der Ablauf der Glattecks-Corvette von der Werft des Vulkan ging präzis Mittags 12 Uhr glücklich von Statten. Der Marineminister General v. Stosch, welcher den Tact vollzog, hielt dabei nach der „D. Z.“ folgende Rede: „Eine Glattecks-Corvette wollen wir heute dem Meere übergeben und mit ihr die deutsche Seekraft erhöhen. Für den Krieg ist das Schiff nur berufen, unsern Schlachtschiffen zur Seite zu stehen, sein größerer und schönerer Beruf soll darin bestehen, zu allen Zeiten die weiten Meere zu durchkreuzen und helfend und stützend da einzugreifen, wo

Zukunft denken?! — Nach Allem, was ich erlebt an Liebe und Leid, ist das ja kaum möglich!“ —

VIII.

An einem sonnigwarmen, klaren Herbstmorgen ging ein junger, schöner Gardeoffizier mit einer eleganten, noch sehr jungen Dame in einer der fashionablesten Straßen der Residenz, die großen, reich ausgestatteten Ladenfenster mit Aufmerksamkeit musternd, spazieren.

Zwischen Beiden bestand eine große, auffallende Aehnlichkeit und ein Jeder mußte sie auf den ersten Blick für Geschwister halten, was sie denn auch in der That waren. Beide waren dunkelblond, der Offizier hatte sehr schöne tiefblaue, das junge Mädchen so dunkelbraune Augen, daß man sie sogleich für schwarz halten konnte; Beide hatten frische Gesichter, doch distinguirt-vornehme Züge, schlanke, graziose Gestalten.

Die Argen der Dame (sie zählte kaum siebzehn Jahre) flogen überrascht, neugierig von den eleganten und großartigen Schaufenstern auf das ihr neu und eigenthümlich erscheinende Straßentreiben der Großstadt. Sie sprach dabei lebhaft, fast zu viel, und lachte oft laut — in einer nicht so ganz salonsfähigen Manier. — Aber dieses Lachen machte sie so reizend, daß ihr Niemand darob geizt haben würde, es müßte denn ein ganz verbitterter Hypochonder gewesen sein. —

„Ach, Bruder!“ rief das junge Mädchen mit einem reizenden Lächeln, welches ihre von frischen Lippen umrahmten, blendend weißen Zähne sehen ließ, „so lange habe ich mich nun schon danach gesehnt, so mit Dir durch die Straßen zu wandern, die Menschen an mir vorbei passiren zu lassen und mich an den tausend hübschen Dingen zu erfreuen, welche in den

unsere in der Fremde weilenden Brüder dessen bedürfen. Diesen Aufgaben entsprechend, soll das Schiff den Namen einer hohen Frau tragen, welche einem im Kampfe hochbewährten königlichen Führer zur Seite steht, dem Könige von Sachsen, und welche selbst in Ihrem Lande die Milde vertritt und deren Hilfe überall da gewiß ist, wo des Lebens mannigfacher Kampf dazu Veranlassung giebt. Und so taufe ich Dich auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers auf den Namen Ihrer Majestät der Königin von Sachsen: „Carola.““ Der chinesische Gesandte in Berlin war bei dem Ablauf ebenfalls zugegen.

K o p a l e s.

* **Wilhelmshaven, 29. Nov.** Durch Allerh. Cabinetsordre vom 11. Oktober cr. ist dem Albertverein in Dresden gestattet, auch im diesseitigen Staatsgebiete Loose zu verbreiten zur Auspielung von Kunstwerken (Gemälden, Skulpturen und Kupferstichen), welche derselbe zum Besten des von ihm daselbst errichteten Krankenpflegerinnen-Asyls, „Carola Haus“ genannt, in der zweiten Hälfte des nächsten Jahres zu veranstalten beabsichtigt.

* **Wilhelmshaven, 30. Novbr.** (Theater.) Morgen Mittwoch wird ein haltiges Originalstück von R. Kneisel: „Ein deutsches Mädchen in Elfa“ zur Aufführung kommen. Wir machen auf diese Novität ganz besonders aufmerksam, da nicht nur die Leistungen der Gesellschaft im Lustspiel recht vorzügliche sind, sondern weil auch die Kneisel'schen Stücke durchgängig trefflichste Unterhaltung gewähren.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Wilhelmshaven, 30. Nov.** In heutiger Schöffengerichtssitzung wurden verurtheilt 1. der Arbeiter J. Fr. Lamprecht aus Posilin, Kreis Westprienitz wegen Bettelns und Landstreichens zu drei Tagen Haft; 2. der Klempnergeselle E. Richard Wiesener aus Magdeburg wegen Entwendung von einer Pfeife, einer Zange und einer Blechdose im Gesamtwert von 6 M. 45 Pf. zu einem Tage Gefängniß.

Aus der Provinz und Umgegend.

Oldenburg. Ein Rekrut von der 10. Compagnie des hiesigen Infanterie-Regiments versuchte vorgestern seinem Leben durch Selbstmord ein Ende zu machen, indem er sich kopfüber in einen tief mit Wasser gefüllten Graben sprang. Er wurde aber gerettet, da man das Hineinspringen gesehen hatte. Ob schlechte Behandlung oder sonstige Motive ihn dazu veranlaßt haben, ist nicht bekannt.

* **Barel, 28. Nov.** Hier fand heute im Schütting eine zahlreiche besuchte Versammlung des Centralauschusses und der Vertrauensmänner der Fortschrittspartei des 2. Oldenb. Wahlkreises statt. Das Resultat war der einstimmige Beschluß, für die kommenden Wahlen einen fortschrittlichen Candidaten aufzustellen, da noch nie die Aussichten für die Fortschrittspartei im Wahlkreise so günstig wie jetzt gewesen seien; da ferner der Abg. Roggemann sich im Wahlkreis unmöglich gemacht habe durch seine Abstimmung gegen die Stauffenberg'schen Anträge und dieser Ab-

Läden ausgestellt sind, um die Kauflust anzuregen. Papa findet das zwar durchaus nicht passend, und wenn ich an das lange, strenge Gesicht des Stillsfräuleins denke, möchte ich laut auslachen, William! — Ach, wenn sie mich so sehen könnte! — schwachend, lachend, mich durch die Menge drängend: sie würde auf's Höchste indignirt über die „plebejische“ Regung meines „blauen Blutes“, verächtlich die Achseln zucken!

Ein leichtes Lächeln zuckte um die Lippen des Offiziers. Dann entgegnete er bitter, fast verächtlich:

„Ich kenne das! — Und zu den anderen Weltblutadeligen würde sie sagen: Das kommt von dem republikanischen „rothen“ Blut, welches dem ursprünglich rein-blauen beigemischt wurde. — Eine lange Abhandlung über „ungemischtes Blut“ folgt dann und Dich betrachtet man von Stund' an als einen Eindringling — mich natürlich auch, erklärt uns als nicht vollberechtigt — Auch ich, liebe Frieda, habe Aehnliches bereits erfahren müssen!“

„Daraus mach' ich mir Nichts, gar Nichts, William!“ erwiderte die Schwester und stolz klang es, als sie hinzusetzte: „Ein Freisräulein v. Rosspangen bleibe ich darum doch!“

„Natürlich!“ lachte der Offizier. „Der Vater bleibt maßgebend! — Außerdem bist Du ja auch eine reiche Erbin, eine sogenannte „brillante Parthie“, und das kann noch lange nicht eine jede Deiner hochadeligen Mitschülerinnen von sich sagen. — Aber ich glaube, Frieda, wir müssen jetzt allgemach an den Heimweg denken: — Du weißt, daß Papa mit Dir Besuche machen will.“ —

(Fortsetzung folgt.)

geordnete es auch verschmähte, der „liberalen Vereinigung“ beizutreten, werde ein Sieg des fortschrittlichen Candidaten zu erhoffen sein. Es wurde noch von der Versammlung eine hierauf bezügliche Resolution gefaßt und der Vorstand beauftragt, hervorragende Führer der Partei aufzufordern, im 2. Oldenb. Wahlkreise Vorträge über Zweck und Ziele der Fortschrittspartei zu halten.

Varel, 29. Nov. Seit einigen Wochen wird wieder Rindvieh aus Holland eingeführt. Die Folge davon sind wir leider jetzt schon: in einigen Ställen, in welche holländisches Vieh geführt worden, ist die Maulsüuche ausgebrochen. Die Sperre ist das einzige Mittel, das uns vor den in Holland herrschenden Seuchen schützen kann.

Zever. Ueber unsere Synagogenfeier schreiben die „S. N.“: Auf die Feier der Einweihung der neuen Synagoge unserer israelitischen Gemeinde am Donnerstag wird gewiß jeder Teilnehmer mit Befriedigung zurückblicken. Angesichts der in einem großen Theile unseres deutschen Vaterlandes herrschenden Krankheit der „Judenpeste“ war es sehr erfreulich, daß Sr. Kgl. Hoheit unser Großherzog durch Entsendung seines Cultusministers seiner Theilnahme an seinen israelitischen Unterthanen offenen Ausdruck gab. Aber auch die hiesige christliche Bevölkerung, speziell auch die gebildeten Stände, haben durch ihre Theilnahme an der religiösen Feier (mehrere haben auch an dem Festsessen Theil genommen) bewiesen, daß sie auch für ihre jüdischen Gemeindegemeinschaften ein Herz haben und weit davon entfernt sind, sich von jener Seuche anstecken zu lassen, die dem deutschen Volke wahrlich nicht zur Ehre gereicht.

Brake, 28. Nov. Die 18jährige Tochter des Fuhrwerkbesizers F., welche bei dem Bahnhofswirth in Hude conditionirte, fuhr am Mittwoch mit der Bahn von dort nach Brake ab. Das Mädchen legte in der Nähe des Käteburger Seeltiefs verschiedene Kleidungsstücke und einen Brief an den Bahndamm und hat sich dann muthmaßlich ertränkt. Die Leiche ist noch nicht gefunden. Was die Bedauernswerthe zu jenen Schritte trieb, ist unbekannt. — Unter der 1879 bei den 78 Seemannsämtern stattgefundenen Ausmusterung steht Brake, wo 245 Vollmatrosen für Segelschiffe und 4 für Dampfer angemustert wurden, auf der neunten Stufe.

Neuharlingerfel. Laut telegraphischer Mittheilung ist das Schiff „Gerhard“ in der Nordsee

gesunken. Mannschaft ist gerettet und in Leith angekommen.

Vermischtes.

Bunter Allerlei. Das Schwurgericht zu Halle verurtheilte am 24. den Student Hartung aus Frankfurt a. D. zu 3 Jahren Festung wegen eines Duells mit tödtlichem Ausgang. — Bei dem diesjährigen Ableisten des Fahneidees durch die neuengerückten Rekruten kam in München ein Fall der Eidesweigerung vor, der vielleicht noch niemals in der bayerischen Armee eingetreten ist. Ein bei der Sanitätscompagnie des 1. Trainbataillons eingestellter Rekrut, im Großherzogthum Baden geboren und in die bayer. Armee eingereicht, erklärte, den bayerischen Fahneidee nicht leisten zu können, „weil er sonst auch gegen den deutschen Kaiser commandirt werden könnte.“ Man ist gespannt darauf, was mit dem renitenten Rekruten begonnen wird. — Der frühere englische Premier Lord Beaconsfield hat einen neuen Roman unter dem Titel „Eudymion“ herausgegeben, welcher ihm ein Honorar von 200 000 Mark eintrug. Derselbe wird in England buchstäblich verschlungen. Die Hauptfiguren des Romans sind erkennbar gemachte berühmte Persönlichkeiten wie Palmerston, Bismarck, Louis Napoleon, Lord Beaconsfield selbst u. s. w. — Gegen blaue Brillen erheben sich jetzt schwere Bedenken. Englische und amerikanische Fachschriften erwähnen Gutachten verschiedener namhafter Aerzte, welche die Ansicht vertreten, daß blaue Gläser das entzündete Auge lebhaft reizen, während die graue Farbe allein geeignet sei, das Auge zu schützen und zu schonen. — Zwischen Gifhorn und Braunschweig soll nach der „Aller.-Ztg.“ eine Bollschle Dampfdroschke-Verbindung etablirt werden. Erfolgt die angeblich mit Sicherheit erwartete Concessionsertheilung, so soll die Eröffnung am 1. Mai 1881 statthaben; die mit zwei Abtheilungen versehene Dampfdroschke würde etwa 20 Personen fassen; der geplante Preis würde 1, bezw. 1,50 M. betragen, die Fahrtdauer 1—1½ Stunde, die Zahl der Fahrten, auch mit Briefbeförderung, 2—3.

Versicherungswesen.

Das Fachblatt für Versicherungswesen, die „Allgemeine Versicherungs-Presse“ in Berlin, läßt sich über die Leipziger „Allgemeine Renten-, Capital- und Lebensversicherungsbank Teutonia“ ungemein günstig aus. Sie schreibt u. A.: „Die Teutonia gewährt ihren Versicherten den größten Gewinnantheil unter allen Actien-

gesellschaften und zwar in der denkbar loyalsten und liberalsten Form. Während bei sämtlichen anderen Actien-Gesellschaften die Versicherten den zweifelhaften oft nur ganz unerheblichen Gewinnantheil erst durch eine Mehrprämienzahlung erwerben müssen, erhalten die Teutonia-Versicherten den sehr erheblichen Gewinnantheil, ohne dafür irgend etwas zu zahlen oder zu leisten.“ In der That haben die Erfahrungen der letzten Jahre dies günstige Urtheil voll bestätigt und ist darum die „Teutonia“ behufs Versicherung bestens zu empfehlen.

Die von der **Bremer Lebensversicherungsbank** eingeführte neue Branche für Militärdienst-Versicherungen ist von den höchsten militärischen Kreisen im Interesse der Wehrkraft des deutschen Heeres mit Recht begrüßt worden, denn Gut giebt Muth und die mit Mitteln versehenen Soldaten werden viel freudiger ihre Pflichten erfüllen als andere, denen solche Mittel fehlen und die sich mit dem begnügen müssen, was ihnen geliefert wird. Kann ein Vater daher wohl besser für seinen Sohn sorgen, als wenn er wöchentlich eine Kleinigkeit zurücklegt, ihm dafür eine Militär-Versicherung erwirbt, aus welcher ihm, sobald er in das Heer oder in die Flotte eintreten muß, die festgesetzte Summe zufließt? Wenn er das Glück hat frei zu kommen, so erhält er von der Bank die eingezahlten Gelder nach Abzug einer Jahresprämie zurück. Für die Wöchnerin sorgt man am Besten durch eine Aussteuer-Versicherung. Sowohl bei dieser als auch bei der Militärdienst-Versicherung werden die Prämien zurückvergütet, wenn die Versicherten das bestimmte Lebensalter nicht erreichen sollten. Die Zukunft der Kinder zu sichern, ist Pflicht aller Eltern, wozu sich durch Militärdienst- und Aussteuer-Versicherungen die beste Gelegenheit bietet.

Civilstand der Gemeinde Bant

vom 14. bis incl. 28. Nov. 1880.

Geboren: Ein Sohn dem Schiffszimmerges. Fr. Kiechert, dem Werftschmied Th. Hagenow, dem Arbeiter Fr. Neumann, dem Kaufm. Gerh. Atzen, dem Maurerges. Franz Nowack; eine Tochter dem Militäranwärter Herrn. Damster, dem Arbeiter Heint. Michels, dem Schiffszimmerges. Gerh. Müller, dem Seemann Franz Wagner, dem Schiffszimmermann Ferd. Gaud.

Aufgeboten: Der Bautechniker Reinh. Bowitz mit der Margar. Wöhlmann, beide zu Sedan; der Schmiedegeselle Carl Sabowasser mit der Christ. Vorchert, beide zu Belfort; der Ober-Torpeder Hugo Budtke zu Bant mit der Agnes Friede zu Berlin.

Eheschließungen: Der Malergeselle Hinn. Schütt und die Maria Tjarks, beide zu Bant; der Maurer Hinn. Ebert und die Caroline Schröder, beide zu Belfort; der Matrose Aug. Böcker und die Margar. Rohde, beide zu Neubremen; der Arbeiter Friedr. Groß und die Heien Koch, beide zu Neubremen; der Oberheizer Ernst Schelper und die Maria Bargfried, beide zu Belfort; der Arbeiter Franz Bracke und die Maria Demuth, beide zu Belfort.

Gestorben: Ein Sohn des Schlosserges. Hinn. Elfers, 2 M. 23 T.; des Werftschmieds Christian Schmidt, 1 M. 10 T.; eine Tochter des Schmiedeges. Heeren Duncker, 1 M. 16 T.; des Schmiedeges. August Mettig, 2 J. 1 M. 14 T.; die Witwe Margarethe Heeren, geb. Arends, 69 J. 8 M. 6 T.; der Schiffszimmermann Anton Hejen, 42 J. 7 M. 20 T.; eine Tochter des Tanzlehrers Georg Johns, 2 M. 26 T.

Schulsache.

Das Schulgeld pro Quartal October bis December 1880 ist für die Kinder der Mittel- und Volksschule, sowie für die Schüler der höheren Knabenschule (für diese noch dem für die Volksschule gültigen Satze) während der Hebung der Staatssteuern im December an den Rendanten der Schulkasse, Herrn Domainen-Inspector Meinardus, zu zahlen. Etwaige Reclamationen sind bei dem unterzeichneten Schulvorstande vorzubringen.

Der Schulvorstand.

Auction.

Für Rechnung Dessen, den es angeht, werde ich am

Donnerstag, 2. Dez. d. J.,
Nachmittags
2 Uhr anfangend,

in Ruper's Wirthshaus in Kopperhörn öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

eine Parthie **Korbwaren**, als: Sophas, Lehn-, Wirthschafts und Kinder-Stühle, Blumentische, Kinderwagen, Papier- und Flaschenkörbe, sowie viele sonstige Körbe (darunter auch Torfkörbe)

Kaufliebhaber werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß sich viele der zu verkaufenden Gegenstände zu Weihnachts-geschenken eignen.

Heppens, den 29. November 1880.

R o c h.

Auf obiger Auction gelangen noch mit zum Verlaufe: 3 Tische, 2 Bettstellen und 1 Nähkasten. D. D.

Zu verpachten.

An der frequentesten Lage Belforts ist zum 1. Mai 1881 eine **Wirthschaft** mit Regalbahn und Stallung zu verpachten. Näh. in der Exp. d. Bl.

Monats-Uebersicht

der
Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank,
Filiale Wilhelmshaven,
pro 30. November 1880.

Activa.		Passiva.			
	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	
Casse-Bestand	24 090	43	Stamm-Capital	120,000	—
Wechsel-Bestand	504,686	53	Einlagen-Bestand	1,053,659	51
Conto-Corrent Debitoren	591,553	81	Conto-Corrent Creditoren	29,957	07
Efficient-Bestand	47,290	65	Verschiedene Creditoren	75,221	75
Verschiedene Debitoren	111,216	91			
	Mt. 1,278,838	33		Mt. 1,278,838	33

Wir vergüten für Einlagen (im Betrage von mindestens 75 Mt.):

bei 6monatlicher Kündigung 4 pCt. Zinsen p. a.

bei 3monatlicher Kündigung 3½ pCt. Zinsen p. a.

bei kurzer Kündigung 3 pCt. Zinsen p. a.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank,
Filiale Wilhelmshaven.
Closter. Rahlwes.

Zu vermieten

die **linke Parterre Wohnung** im Wohnhause des Maurermeisters Zapfe, verlängerte Distriefenstraße 31. Näheres zu erfragen daselbst parterre rechts.
Vorstel.

Auf sofort ist die

Erholung

zu vermieten. In derselben ist seither die Gastwirthschaft und Krämerci mit dem besten Erfolg betrieben worden. Nur solide und strebsame Reflectanten wollen sich melden bei

C. Schneider,
Königsstraße 4.

Ein möblirtes Zimmer

ist zu vermieten bei
L. Scheibe, Kasernenstr. 4.

Zu vermieten

2 möblirte Zimmer mit Burschengelaß. Noonsstraße 101, 1 Treppe bei **Frielingdorf.**

Ein möblirtes Zimmer

mit Schlafkabinet und Burschengelaß ist zu vermieten.
Noonsstraße 109 neben Denninghoff.

Zu vermieten

ein möblirtes Zimmer mit Schlafzimmer zum 1. oder 15. Dezember.
Bismarckstr. 20, am Park.

Zu vermieten.

Ein anständiger Herr kann gleich oder zum 15. Dez. ein gutes **Logis** erhalten.
Kasernenstr. 1, 2 Tr.

Deffentl. Verkauf.

Der Maurerpolier Witteborn zu Kniphauerfel läßt wegzugshalber am

Sonnabend, 4. t. Mts.,
Nachmittags
1 Uhr anfangend,

1 Sopha, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, Tische und Stühle, 1 Wanduhr, Spiegel, Schildereien, 1 Kanarienvogel mit Bauer, Kaninchen, allerlei Haus- und Küchengeräth, jowie Nughölzer und Brennholz und eine Parthie Heu, auch einen Kochofen,

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.
Neuende, den 26. November 1880.

H. C. Cornelissen.

Verpachtung.

Das den Erben der w iland Ehefrau des Schuhmachermeisters Friedrich Stofers zu Rüsterfel gehörige, daselbst belegene, zu zwei Wohnungen eingerichtete Haus nebst den dazu gehörigen Gartengründen soll am

Sonnabend, 4. Dez. d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

in Cornelius Wirthshaus zu Rüsterfel, auf ein Jahr, vom 1. Mai t. J. an, öffentlich zur Verpachtung aufgesetzt werden.

Neuende, den 26. November 1880.

H. C. Cornelissen.

Sonnabend, den 4. Dezbr., wird bei Herrn Gastwirth **Lammers** in Neuheppens ein

gelber Ponni

und ein dazu eingerichteter gut erhaltener **Arbeitswagen** unter der Hand verkauft. Näheres bei

J. D. Nädicker,
Neuheppens. Krummstr. 4.

Gelegenheits- Kauf.

10,000 Meter

zurückgesetzte reitwollene und halb-
wollene

Kleiderstoffe

gebe unter Kostenpreis ab.

H. T. Ewen.

Mein Lager in

Patent-Lederschuh, Pantinen u. Trippen

wurde durch neue Zusendungen wieder
vollständig completirt und bitte bei Be-
darf um gütige Abnahme.

NB. Machen schon jetzt auf eine näch-
ster Tage eintreffende Sendung

Filzschuhe

in großer Auswahl und in allen beste-
henden Farben und Nuancen ganz be-
sonders aufmerksam. Da ich dieselben
direct von der Fabrik erhalte, so ist es
erstens frische Waare, und zweitens bin
ich im Stande, dieselben außergewöhn-
lich billig zu verkaufen.

J. B. Egberts.

Holz-, Torf- und Kohlen-Handlung

von
G. Scholz,

Wilhelmshaven (Elsaf)
offerirt gegen sofortige Ditre zu nach-
stehenden Preisen per comptant:

Anthracit-Kohlen.

1 Last	Mark 23.—
1/2 "	" 12.—
1/4 "	" 6.—
100 Pfund	" 0,60

Knabbel-Kohlen.

1 Last	Mark 3,8—
1/2 "	" 19.—
1/4 "	" 10.—
100 Pfund	" 1,50

Ruß-Kohlen.

1 Last	Mark 37.—
1/2 "	" 18,50
1/4 "	" 10.—
100 Pfund	" 1.—

Preßtorf.

20 Centner	Mark 20.—
10 "	" 10.—
100 Pfund	" 1,10

Holz (Kleingemacht).

1 Kubikmeter	Mark 11.—
Von 1—10 Centner frei ins Haus.	

Empfehle:

frische Braunschweiger Leber-
wurst, Rothwurst, Zungen-
wurst, Schinken: Moulade,
Knackwurst, Sülze und
Schlackwurst.

J. B. Egberts.

Trauben-, Clemens- und Mus-
kat-Nosinen, Feigen, Wall-,
Hasel- und Para-Nüsse,
Krackmandeln,

alles diesjährige Frucht, empfang und
empfehle
W. H. Düser,
Königstr. 49.

Es empfiehlt sich als

Mäherin

in und außer dem Hause
Kopperhörn. Paul. Sourack.

Gesucht

auf gleich ein ordentliches Dienst-
mädchen.
Frau Winter,
Roonstr. 95.

Ich erhielt eine Parthie

moderne abgepaßte wollene

Damen - Costumes,

wie:

Victoria zu 10 Mark pr. Kleid.

Elsässer Cheviot zu 9 Mark per Kleid.

do. carrirt " 8 " "

Palatina " 7,20 " "

Grosgrain von 4—6 " "

Es sind diese Artikel der überraschenden Billigkeit und
der hübschen, ganz neuen Dessins wegen zu Weihnachts-
Einkäufen besonders zu empfehlen.

Johann Peper.

Die viel nachgefragten

weißen Holzwaaren zu Holzmalereien

sind eingetroffen und halten solche zu Weihnachts-Geschenken bei billigster
Preisstellung bestens empfohlen.

Ferner haben eine große Auswahl

Spiegel, Spiegelgläser, Bilder,
Gardinenkasten zc.,

welche von jetzt an bis Weihnachten ausnahmsweise billig verkaufen.

Toel & Vöge,

Wilhelmshaven, Roonstraße 111.

Wintersaison 1880.

Im Pelzwaaren-Magazin von J. Bargebuhr,
Roths Schloß,

werden von heute ab sämtliche Pelzwaaren zc. zu einem fabelhaft billigen Preise
verkauft. Umstände veranlassen mich, schon zu Neujahr von hier fortzuziehen und
muß bis dahin das ganze Lager geräumt sein. Hochachtungsvoll!

J. Bargebuhr.

CIGARREN,

gut abgelagert und preiswerth, zu Mk. 3,30; 4,00; 5,00; 5,50; 6,00; 7,00
und theurer das Zehntel, empfiehlt

Roonstr. 79.

H. Klostermann.

Unser

Möbel- und Polsterwaarenlager

bringen zu Weihnachts-Einkäufen in gütige Erinnerung. Einrahmen
von Bildern besorgen prompt und billig.

Toel & Vöge,

Wilhelmshaven, Roonstraße 111.

Bekanntmachung.

Ich beehre mich anzuzeigen, daß ich heute mein

Bank-Geschäft

von Hooftel nach hier verlegt.

Das Geschäft wird auf den bisherigen Grundlagen unverändert fortgeführt
werden. — Ich halte dasselbe bestens empfohlen.

Jever, den 27. Nov. 1880.

G. F. Fooken.

Einladung zum Theater-Abonnement

Serie II., bestehend aus 8 Vorstellungen.

Der Abonnementspreis beträgt für 8 Billets I. Platz 8 Mk.,
8 Billets II. Platz 6 Mk. Nur ganze Abonnements werden durch den
Lohndiener Weber sowie an der Abendkasse verabsolgt.

Hochachtungsvoll!

G. Adolph, Theaterdirector.

Wilhelmshaven, den 29. November 1880.

2 junge Hunde

(Hund und Hündin), echte Doggen,
wünscht zu verkaufen

M. Wohl, Roonstraße.

Gesucht

für ein krank gewordenes Mädchen auf
sofort ein anderes. Gute Zeugnisse
sind erforderlich.

Belfort.

J. Christelius.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Theater in Wilhelmshaven. Im Kaisersaal.

Mittwoch, 1. Dezember 1880:

Neu! Neu!

Ein deutsches Mädchen im Elsaß.

Original-Bußspiel in 5 Acten von
R. Kneifel.

Parquet-Papiere

zum Bekleben der Puppenstuben zc.
empfiehlt

Johann Focken,
Buchbinder,
Roths Schloß.

Emmenthaler Käse,
holl. Rahmkäse,
feinen Limburger Käse,
" Harzkäse,
" Edamer Käse,
grünen Kräuterkäse,
ostfriesischen weißen und
Rümmelkäse,

empfiehlt C. J. Behrends.

Verkaufe von heute ab

Petroleum

wieder per Liter für 25 Pf.

J. B. Egberts.

Empfehle ff.

Schweizer, Edamer, Rahm-,
Limburger und Harzkäse.
W. H. Düser,
Königstr. 49.

Schnellzündler für 30 Pf.

100

mal gefahrlos Feuer anzumachen.

Alleinige Niederlage

Seifenfabrik Neuheppens.

Die Bremer Lebensversiche-
rungsbank in Bremen übernimmt
Lebensversicherungen bis zur Höhe
von 45 000 Mark, Militärdienst-
und Aussteuer-Versicherungen von
300 bis 10,000 Mark.

Die Dividende stellte sich in den
Jahren 1878 und 1879 auf 37 %,
1880 und 1881 werden ebenfalls
37 % zurückvergütet.

Anträge werden von sämtlichen
Bank-Agenturen vermittelt.

Geschwächte Männer

finden den alleinigen wahren Weg
zur Heilung in dem preisgekrönten
Original-Meisterwerk „Der Jugend-
spiegel“ eine vortreffliche Abhand-
lung über die durch geheime
Jugendsünden entstandenen trau-
rigen Leiden und die segens-
reiche Cur derselben. Dieses welt-
berühmte Original-Meisterwerk, mit
vielen Abbildungen versehen, versen-
det W. Bernhardt, Berlin SW.,
Belle-Allianzstrasse 78, für 2 Mk.

Ein Lehrling,

der Lust hat, die Buchdruckerei zu erler-
nen und gute Schulkenntnisse besitzt, kann
sofort eintreten bei

Th. Süß,

Buchdruckerei des „Tagebl.“